

Kg. Friedrich von Württemberg beliebt, jedoch launenhaft und reizbar gewesen und mit seinen Vorgesetzten in Konflikt geraten sein. Spannungen zwischen ihm und dem auch als Regisseur tätigen → Ferdinand Eb-  
lair bewogen ihn wohl zur Übersiedlung nach Wien. Dort debüt. T. als Philipp Brook in August Wilhelm Ifflands Schauspiel „Die Mündel“ 1817 am Hofburgtheater und gehörte diesem Haus bis 1833 als Schauspieler, danach als Bühneninspizient an; 1841 Titel Oberinspizient und Konsulent; 1842 i. R. Daneben übers. der Hofschauspieler Bühnenwerke aus dem Italien. und dem Französ. und konnte auch selbst als Schriftsteller Fuß fassen: Rund 50 seiner häufig auf französ. Vorlagen basierenden Schau- und Lustspiele kamen an zahlreichen dt.-sprachigen Bühnen zur Auff., so am Hofburgtheater „Die Verwandten des Großveziers“ (1815), „Männer denken, Frauen lenken“ (1822), „Rache für Rache“ (1833), „Kenilworth“ (1834), „Die homöopathische Kur“ (1838) und „Unbewußte Liebe“ (1839). Schon in Stuttgart hatte er (anfangs mit → Karl Bernbrunn) mit der Hrsg. eines „Taschenbuchs für Schauspieler und Schauspielere“ (5 Bde., 1816–23) begonnen, später red. er die von ihm hrsg. Ztg. „Der Telegraph, österreichisches Conversationsblatt für Kunst, Literatur, geselliges Leben, Theater, Tagsbegebenheiten, Industrie und Fabrikwesen“ (1836–38). Seine Frau **Karoline Wilhelmine T.**, geb. Mayer (geb. Stuttgart, Württemberg/D, 26. 5. 1791 oder 1792; gest. Wien, 13. 8. 1873), die Tochter eines Hofmusikers, war ebenfalls unter dem Künstlernamen Lemberg tätig. Sie hatte ihre Ausbildung in Stuttgart erhalten, wo sie ab 1808 am Hoftheater tätig war, zu deren wichtigsten Kräften sie zählte (u. a. Titelrollen in Spontinis „Die Vestalin“ und Beethovens „Fidelio“). In Wien war die Sopranistin 1817–21 am Kärntnertheater engag. und sang dort u. a. die Elektra in Mozarts „Idomeneo“ sowie die Titelrollen in Glucks „Iphigenie in Tauris“ und Cherubinis „Medea“. 1823–42 am Burgtheater beschäftigt, trat die Hofschauspielerin u. a. als Elisabeth (Goethe, „Götz von Berlichingen“; Schiller, „Maria Stuart“), Daja (Lessing, „Nathan der Weise“), Isabeau (Schiller, „Die Jungfrau von Orleans“) und Gertrude (Shakespeare, „Hamlet“) auf.

Weitere Rollen: Terzky (F. v. Schiller, Wallenstein); Kalb (ders., Kabale und Liebe); Ross (W. Shakespeare, Macbeth); Horatio (ders., Hamlet); Astolf (P. Calderón de la Barca, Das Leben ein Traum); Arragon (ders., Der Kaufmann von Venedig); etc. – Weitere Publ. (s. auch

Brümmer; Goedeke; Kosch; Wurzbach; Reden-Esbeck); Hist. Skizze der k.k. Hoftheater in Wien ..., 1833; Novellen, 1836.

*L. (meist unter Lemberg): Alth, Burgtheater, s. Reg.bd.; Brümmer (m. W.); Eisenberg, Bühne; Goedeke, s. Reg.; Kat. der Portrait-Smlg.; Kosch, Theater-Lex. (m. W.; auch für Karoline Wilhelmine T.); Wurzbach (m. W.); F. J. v. Reden-Esbeck, Dt. Bühnen-Lex., 1879 (m. W.); R. Krauß, Das Stuttgarter Hoftheater ..., 1908, s. Reg.; H. A. Mansfeld, in: Jb. der Ges. für Wr. Theaterforschung 13, 1961, S. 98. – Karoline Wilhelmine T.: R. Krauß, Das Stuttgarter Hoftheater ..., 1908, s. Reg. (s. Mayer Wilhelmine, m. B.); M. Jahn, Die Wr. Hofoper von 1810 bis 1836, 2007, s. Reg. (auch für Wenzel T.); Pfarre Mödling, NO: Archiv hlavniho mesta Prahy, CZ.*

(E. Offenthaler)

**Tremmel** Ludwig, Architekt und Fachlehrer. Geb. Wien, 24. 5. 1875; gest. ebd., 1. 12. 1946; röm.-kath. – Sohn des Kunstschillermeisters Franz Josef T. und von Maria T., geb. Alesch, Vater des Baustatikers und Prof. an der TH Wien Erwin T.; ab 1904 verehel. mit Sophie T., geb. Weitz. – T. besuchte die Staatsgewerbeschule (Abschluss 1894) und stud. 1895–98 an der Wr. ABK bei → Victor Luntz (1898 Specialschul-Preis). Nach Absolv. von Praxisjahren war er 1904–07 bei der nö. Statthalterei mit diversen Großprojekten befasst (Generalplan der Tabakregie, 1904, Wien 9; Hygieneinst. der Univ. Wien, 1905–08, Wien 9). Ab 1907 arbeitete er in Pilsen (Plzeň) als Chefarchitekt der Škoda-Werke, deren Ausbau er bis zum Ende des 1. Weltkriegs leitete. Gleichzeitig unterrichtete er an der örtl. Staatsgewerbeschule und plante als freier Architekt zahlreiche Wohnbauten in Pilsen, deren historisierender, aber höchst dekorativer Charakter bis heute das Stadtbild prägt. Außerdem baute er auf dem Gebiet der Donaumonarchie Schulen, Hotels, Spitäler (Orthopäd. Spital Wien-Speising, 1910) und Banken (Österr.-Ung. Bank, 1913, Budweis/České Budějovice). Zahlreiche seiner Wettbewerbsentwürfe wurden allerdings nicht realisiert (u. a. Rathaus in Pettau/Ptuj, 1906; Dt. Haus in Pilsen, 1910). 1918 kehrte T. nach Wien zurück und übernahm einen Lehrauftrag für bautechn. Fächer an der techn.-gewerbl. Bundes-Lehranstalt in Wien 1, den er bis 1939 innehatte. Daneben war er als freier Architekt insbes. mit der Errichtung von Wohnausanlagen befasst (u. a. Schüttau-Hof, 1924–26, Wien 22, gem. mit Alfred Rodler und → Alfred Frh. v. Stutterheim; Dr. Stefan-Licht-Hof, 1930–31, Wien 5), die formal einem oft farbig geprägten, expressionist. Dekorativismus verpflichtet waren. T., der ab 1907 Mitgl. des Ver. Wr. Bauhütte und ab 1912